

Nationalparkverwaltung
Bayerischer Wald



UNSER WILDER WALD

50
JAHRE
1970-2020

NEUES
AUS DEM
NATIONALPARK
SOMMER
2020



NATIONALPARK
Bayerischer Wald

www.nationalpark-bayerischer-wald.de



Sehr geehrte Leserinnen und Leser, liebe Freunde des Nationalparks Bayerischer Wald,

Deutschlands erster Nationalpark wird 50 – und sehr gerne hätten wir mit Ihnen das ganze Jahr über gefeiert. Leider machten die Auswirkungen der Coronakrise unsere Pläne zunichte. Wir mussten alle Feste absagen, die Besucher-einrichtungen sperren und unsere umweltpädagogischen Angebote auf Eis legen. Erst nach und nach kehrt der Alltag in den Park zurück – wenngleich noch immer unter strengen Auflagen.

Es gibt dennoch Grund zur Freude: Ministerpräsident Markus Söder ist begeistert vom Nationalpark Bayerischer Wald, wie er im Interview auf Seite 8/9 dieser Ausgabe gesteht, und will unser Schutzgebiet um 600 Hektar vergrößern. Welch wunderbar wildes Geburtstagsgeschenk! Wir freuen uns sehr und drücken die Daumen, dass es mit der Erweiterung bald klappt.

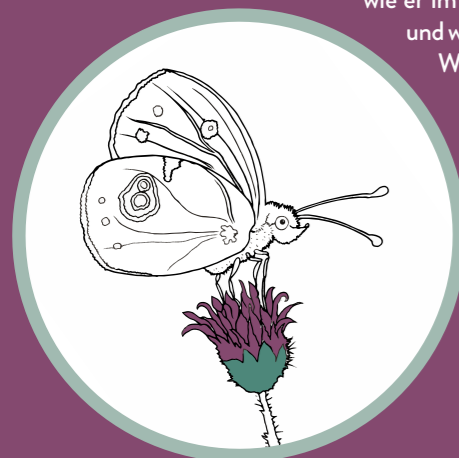
Viele Menschen besuchen aktuell den Nationalpark Bayerischer Wald, bedeutend mehr als in den Jahren zuvor. Jeder Gast ist uns will-

kommen – sofern er Rücksicht nimmt auf die Natur und andere Erholungssuchende. Bitte beachten Sie daher das Wegegebot und bleiben Sie auf dem rechten Pfad, unserer wilden Waldnatur zuliebe.

Die Sonderpublikation „Unser Wilder Wald“ zum 50. Jubiläum unseres Nationalparks wartet einmal mehr mit spannenden Themen und Geschichten auf, die Ihnen Einblick in unsere Aktivitäten, Ziele und Visionen gewähren. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen und Entdecken. Bleiben Sie gesund und aufmerksam, es kommen auch wieder bessere Zeiten.

Mit den besten Wünschen,

Dr. Franz Leibl,
Leiter der Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald



Alles ver-rückt



Die Coronakrise hat den 50. Geburtstag des Nationalparks Bayerischer Wald auf den Kopf gestellt. Alle Feiern wurden gecancelt, die Besucherzentren und -hotspots stattdessen krisenkonform umgestaltet.

„Besondere Zeiten erfordern besondere Maßnahmen“, sagen Nationalparkchef Dr. Franz Leibl und sein Stellvertreter, Forschungsleiter Prof. Dr. Jörg Müller.

Sie erzählen, wie sich Deutschlands ältestes Großschutzgebiet gegen das Virus wappnet und was uns die Natur in einer Krise lehrt. Ein besonderes Gespräch in einem besonderen Jubiläumsjahr:



Der Nationalpark wird 50 – aber von feiern kann keine Rede sein.

FRANZ LEIBL: Alles, was man gemeinhin unter ‚feiern‘ versteht, findet nicht statt. Auch der Staatsempfang am 7. Oktober in München steht noch in den Sternen. Eines der großen Feste mit der Bevölkerung wollen wir auf Juni 2021 verlegen, das war’s dann aber auch. Eine traurige Sache, auch für die Nationalparkmitarbeiter, die das Jubiläum lange und aufwändig vorbereitet haben.



Dennoch lockt der Nationalpark in seinem Jubiläumsjahr mehr Besucher an denn je.

FRANZ LEIBL: Die aktuellen Besucher sind nicht identisch mit den Gästen der Jahre davor. Viele von ihnen interessieren sich gar nicht so sehr für die Natur. Würden sie woanders hinfahren können, wären sie nicht in den Nationalpark ge-

kommen. Dennoch sind wir für den großen Besucheransturm gewappnet und haben etwa Einbahnstraßen im Tier-Freigelände in Altschönau eingerichtet. Außerdem achten zusätzliche Waldführer in Stoßzeiten darauf, dass die Regeln, die Corona uns auferlegt, eingehalten werden.

Wie geht die Natur mit der Krise um?

JÖRG MÜLLER: Obwohl im Augenblick massiv Besucher in den Park drängen, ist es für die Natur gerade noch erträglich, weil die kritischen Phasen des Jahres bereits überwunden sind. Die Balzzeit des Auerhuhns im Frühjahr zum Beispiel verlief heuer sehr entschleunigt, weil die Tiere kaum gestört wurden. Trotzdem müssen wir jetzt darauf achten, dass die vielen Menschen sensible Bereiche im Park nicht aus Ignoranz oder Unkenntnis zertrampeln.

Welche Verantwortung tragen Nationalparks gerade zu Krisenzeiten?

JÖRG MÜLLER: Die Krise macht sichtbar, was wir gesellschaftlich schon länger beobachten: Menschen leben geballt in Städten, was gerade zu Coronazeiten unglaublich belastend sein kann, und suchen Ausgleich bei uns auf dem Land. Dies

”
Die aktuelle Krise bringt uns nun aus der Fassung – oder bestenfalls zum Nachdenken.
 JÖRG MÜLLER
 LÖSUNG



zeigt einmal mehr, dass es Räume braucht, die uns gesund erhalten. Der Nationalpark ist darauf ausgelegt, Besuchern einen naturnahen, entspannten Erholungsraum zu bieten. Darauf haben wir die letzten fünfzig Jahre hingearbeitet.

FRANZ LEIBL: Nicht zu vergessen die große soziale Komponente von Nationalparks, die in der Vergangenheit gar nicht so definiert und thematisiert wurde. Heute weiß man, dass Erholung und Naturerleben wesentliche Triebfedern sind, um einen Nationalpark zu besuchen. Menschen brauchen Natur, um sich zu regenerieren. Und zwar eine ernsthafte Natur und kein Maisfeld oder eine Güllewiese. Mir ist es unverständlich, wie man als Politiker mit Verantwortung gegen Großschutzgebiete sein kann. Wenn man eine gesunde Gesellschaft haben möchte, muss man Naturerleben in besonderer Weise ermöglichen – so, wie das in Nationalparks geschieht.

”
Wenn wir als Erkenntnis aus der Krise mitnehmen, dass Natur einen höheren Stellenwert verdient, wäre schon mal ein großer Wunsch erfüllt.
 FRANZ LEIBL
 KRISE

Mit welcher Strategie geht der Nationalpark Bayerischer Wald in die Zukunft?

FRANZ LEIBL: Weil stets mehr und neue Menschen in den Park kommen, werden wir verstärkt informieren, lenken und leiten müssen. Wir werden unsere Wege so ausrichten,

dass sie Naturerleben ermöglichen, aber gleichzeitig störsensible Bereiche außen vor lassen. Das ist keine leichte Aufgabe, der wir uns aber stellen.

Geht es nach Ministerpräsident Söder, wird der Park bald um 600 Hektar erweitert.

FRANZ LEIBL: Die Flächen würden den Park natürlich aufwerten. Am Wistlberg gibt es ja bereits eine Besucherkonzentration, die wir im Fall einer Parkerweiterung mit den grenzübergreifenden Rad- und Wanderwegen weiter verfestigen und ausbauen würden.

JÖRG MÜLLER: Weil die Erweiterungsfläche unmittelbar an den Nationalpark Šumava grenzt, steckt in ihr sehr viel Zukunft: Manche Strategien lassen sich nicht einseitig lösen – zumal auch die Natur keine Grenzen kennt und der gesamte Bergrücken einen Lebensraum darstellt.



Was können wir in der Krise von der Natur lernen?

JÖRG MÜLLER: Zieht man allein die biologische Seite in Betracht, ist die Coronakrise etwas völlig Normales. Wie sich Arten ausbreiten, ist eine ökologische Standardfrage. Mit Covid trifft das Virus jetzt eben den Menschen. Weil wir bislang immer gut durchgekommen sind, haben wir verlernt, dass es auch für uns mal kritisch werden kann. Die aktuelle Krise bringt uns nun aus der Fassung – oder bestenfalls zum Nachdenken.

FRANZ LEIBL: Viren sind sehr schwer beherrschbar. Freilich ist Covid nicht so tragisch, als dass die menschliche Existenz bedroht wäre, aber immerhin zeigt uns das Virus, dass die Natur nicht so beherrschbar ist wie wir Menschen immer glauben. Der Mensch ist Teil der Natur, nicht ihr Herr. Wenn wir als Erkenntnis aus der Krise mitnehmen, dass Natur einen höheren Stellenwert verdient, wäre schon mal ein großer Wunsch erfüllt.

Aufgeschoben

Corona macht dem 50. Jubiläum des Nationalparks einen dicken Strich durch die Rechnung. Was vom Geburtstag übrig blieb – und irgendwann (hoffentlich) nachgeholt wird:



SINFONISCHER WALD-LUSEN-SOUND

Wie der Lusen klingt? Bei Christian ‚Balboo‘ Bojko entspannt ruhig – und urplötzlich vogelwild. Zum 50. Jubiläum des Nationalparks hat der Musiker und Komponist aus Spiegelau zehn tönende Waldbilder geschaffen und zu einem sinfonischen Werk zusammengefügt. Es hätte im Hans-Eisenmann-Haus Premiere gefeiert, doch stattdessen setzte Corona der Komposition schon vor dem ersten Ton einen disharmonischen Schlussakkord. „Aufgeschoben ist nicht aufgehoben“, tröstet sich der 52-Jährige nun und hofft, seine aufwändige Arbeit vielleicht im nächsten Jahr zum Klingen zu bringen.

Darin hat Bojko eine Tagesreise durch den Nationalpark in Noten gepackt – vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang. „Der Lusentanz steht im Zentrum meiner Komposition“, erklärt er. Als Zwiefacher angelegt, kombinierte Christian Bojko den traditionellen Volkstanz mit allerlei musikalischen Rhythmen und Kulturen. So beeinflussen Blues und Swing sein Opus genauso wie Bossa Nova und heiterer Latinogroove. Auch bei der Instrumentierung konnte es dem experimentierfreudigen Musiker nicht extravagant genug sein. Weil Harfe, Klavier, Trompete und Bass ihm zu gewöhnlich erschienen, zauberte er Musik für die afghanische Schalenhalslaute namens Rubab und die Tabla, eine zweiteilige arabische Kesseltrommel, hinzu.

Getopt wird die Multikulti-Klangcollage mit spektakulären Fotos im Großformat, die Christian Bojko über die Jahre auf seinen Streifzügen durch den Nationalparkwald schoss. Sein Lieblingsberg, der Lusen, den er wöchentlich mindestens einmal erklimmt, ist dabei freilich häufig im Bild. Vertont auch. Bleibt zu hoffen, dass das halbstündige Gesamtkunstwerk bald mit allen Sinnen erfahrbar wird.



BLAUE NACHT IN SCHILLERNDEN FARBEN

Sobald die Auswirkungen der Pandemie es erlauben, soll noch ein weiteres multimediales Geburtstagsereignis nachgeholt werden: die „Blaue Nacht“ im Haus zur Wildnis. Dafür hatten Studierende der Technischen Hochschule Deggendorf eine spektakuläre Inszenierung kreiert, die unter anderem den Morgentau riesenhaft auf Fensterscheiben projiziert, Schmetterlinge virtuell zum Leben erweckt und die Bäume im Umgriff des Besucherzentrums in blaues Licht taucht. „Das Projekt ist zu großartig, als dass es einfach ins Wasser fallen sollte“, ist Haus-zur-Wildnis-Leiter Achim Klein überzeugt. Einer Neuauflage, wann auch immer möglich, drückt er daher ganz fest die Daumen. Dann am liebsten mit großem Fest. Musik. Und Blau in allen Schattierungen.

Sehenswert und lesenswert

Zum 50. Geburtstag des Nationalparks sind ein Filmprojekt und zwei Publikationen entstanden, für die sich das Eintauchen in den wilden Wald lohnt. Ein Jubiläum in Wort und Bild:



DER FILM

Er ist mehr als eine Liebeserklärung an eine grandiose Landschaft im Herzen Europas: Der Kinofilm „Der wilde Wald“ der Regisseurin und Produzentin Lisa Eder präsentiert in so großen wie poetischen Bildern die außergewöhnliche Schönheit des Nationalparks und bezieht überdies Stellung zu brandaktuellen Fragen: Wie viel Wildnis braucht der Mensch? Wie steht's um die Artenvielfalt? Wie lassen sich Wälder in Zeiten des Klimawandels erhalten?

Zwei Jahre lang durchstreifte die Filmemacherin den Nationalpark – mit vier Kamerateams und jeder Menge gestalterischer Kreativität im Rucksack, die den Film zu etwas ganz Besonderem machen. So konnte mitunter UN-Friedensbotschafterin Jane Goodall für das Projekt gewonnen werden. Seine Deutschlandpremiere wird „Der wilde Wald“, der in Koproduktion mit dem Nationalpark entstand, auf dem DOK.fest München im Mai 2021 feiern – coronabedingt ein Jahr später als geplant. Der Trailer zum Film ist auf dem Youtube-Kanal des Nationalparks zu sehen.



DAS BUCH

Auch am Buch der Journalistin und Autorin Alexandra von Poschinger wirkte UN-Friedensbotschafterin Jane Goodall mit: Sie schrieb das Vorwort zu der 224-seitigen Publikation „Wilder Wald“ und hebt darin die zukunftsweisende Bedeutung des Nationalparks hervor. In Reportagen, Essays und Porträts gewährt Poschinger Einblick in den Stand des Wissens aus der Naturschutz- und Klimaforschung und zeigt die Wichtigkeit von Großschutzgebieten für die dauerhafte Erhaltung unserer Natur in ihrer Vielfalt auf.

Daneben kommen 20 Persönlichkeiten in Interviews und Gastbeiträgen zu Wort – von Umweltjournalist Dirk Stefens über Fernsehköchin Sarah Wiener und Siemens-Chef Joe Kaeser bis zu EKD-Ratsvorsitzendem Heinrich Bedford-Strohm. Sie erzählen, was sie mit dem Nationalpark verbindet und was wir lernen können von Europas Pionier für die Wälder der Zukunft. Das Buch erscheint am 24. September bei Knesebeck und wird am 25. September im Haus zur Wildnis sowie am 2. Oktober im Hans-Eisenmann-Haus präsentiert. Die Fotos zum Buch steuerte Rainer Simonis bei.



DAS MAGAZIN

Ein Mix aus Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft: Auf 64 Seiten präsentiert das Jubiläumsmagazin der Nationalparkverwaltung die wichtigsten Stationen der 50-jährigen Schutzgebietsgeschichte und gewährt Einblick in die Arbeit der Gegenwart – etwa in einer 17-teiligen Reihe mit persönlichen Mitarbeiterporträts. Aufgaben und Ziele der Verwaltung werden genauso thematisiert wie die Biodiversität im Lebensraum Naturwald. Im Interview wagt Nationalparkleiter Dr. Franz Leibl einen tiefen Blick in die Zukunft und verrät, wie sich das Schutzgebiet den kommenden Herausforderungen stellt.

Erhältlich ist das Magazin kostenlos über den Publikationsshop der Bayerischen Staatsregierung (www.bestellen.bayern.de) sowie in den drei großen Besuchereinrichtungen des Nationalparks Bayerischer Wald: im Waldgeschichtlichen Museum St. Oswald, im Hans-Eisenmann-Haus in Neuschönau und im Haus zur Wildnis in Ludwigsthal. Daneben steht die Broschüre als PDF-Version auf der Website des Nationalparks (www.nationalpark-bayerischer-wald.de) zum Download bereit.

Hinter jeder Wegbiegung ein Schatz

Für Bayerns Ministerpräsident Markus Söder ist der Bayerische Wald eine der schönsten Regionen Deutschlands – und der Nationalpark eine Herzensangelegenheit.
Ein Gespräch:

Wie häufig finden Sie angesichts Ihres übervollen Terminkalenders noch Zeit für einen ausgedehnten Spaziergang in der Natur?

Die letzten Monate waren in der Tat recht sportlich. Aber der Aufenthalt in unserer wunderschönen heimischen Natur gehört zur bayerischen Lebensqualität einfach dazu. Die Natur tut Geist, Körper und Seele gut. Wenn ich zum Beispiel am Wochenende mit meinem Hund im Wald spazieren gehe, schalte ich ab, komme zur Ruhe und tanke Kraft für anstehende Aufgaben.

Vergangenes Jahr haben Sie drei Kerngebiete Ihrer Klimapolitik kommuniziert: Innovationen in der E-Mobilität, energetische Sanierungen und den ÖPNV. Lässt Corona Sie an diesen Zielen festhalten oder werden Sie umsteuern müssen?

Die Corona-Pandemie hat uns allen viel abverlangt und tut das immer noch. Aber wegen Corona macht der Klimawandel keine Pause – und wir tun es im Kampf gegen ihn auch nicht. Bestes Beispiel ist unsere bayerische Klimaoffensive, die wir mit aller Kraft weiter vorantreiben. Bayern ist seit jeher Vorreiter beim Umwelt- und Klimaschutz. Wir haben 1970 nicht nur den ersten Nationalpark, sondern auch das erste Umweltministerium Deutschlands gegründet. Seit 1984 ist der Umweltschutz bayerisches Verfassungsziel – wenn es nach mir gegangen wäre, wäre es der Klimaschutz heute übrigens auch. Im letzten Jahr haben wir das modernste

Artenschutzgesetz Deutschlands auf den Weg gebracht. Wir investieren bis 2030 massiv in den klimaresistenten Umbau der bayerischen Wälder und wir wollen das erste CO₂-neutrale Bundesland werden. Dafür unternehmen wir schon jetzt und auch weiterhin gewaltige Anstrengungen.

Kann man von der Corona-Pandemie etwas für den Kampf gegen die Klimakrise lernen?

Corona hat die Welt überrascht und in mancher Hinsicht aus ihrem Dornröschenschlaf geweckt. Im Bereich der Digitalisierung haben wir einen enormen Schub erlebt. Das wird sich nachhaltig auswirken, beispielsweise bei Geschäftsreisen. Wir müssen jetzt den Erneuerungsimpuls der Pandemie aufgreifen, dann können wir sogar stärker aus der Krise herauskommen. Ökonomie und Ökologie sind keine Gegensätze, das zeigt das Konjunkturpaket der Bundesregierung deutlich. Bayern hat mit der Hightech Agenda Bayern bereits letztes Jahr ein kraftvolles Aufbruchssignal gesetzt. Teil des Programms sind unter anderem massive Investitionen in Digitalisierung und CleanTech.

Sie haben den Nationalpark Bayerischer Wald schon häufig besucht. Wie würden Sie einem Menschen, der noch nie hier war, das Großschutzgebiet beschreiben?

Der Bayerische Wald ist rau, wild und wunderschön! Allerdings können ihn Worte nicht hinreichend beschreiben,

man muss ihn einfach gesehen und erlebt haben. Ich kann jedem nur raten, einmal selbst in den Nationalpark zu kommen. Gerade in diesem Sommer ist das eine sehr lohnende Alternative zum Auslandsurlaub.

Gibt es einen Platz im Nationalpark Bayerischer Wald, den Sie besonders gerne mögen?

Das gesamte Gebiet ist eine der ursprünglichsten und schönsten Regionen Deutschlands. Hinter jeder Wegbiegung warten neue Naturschätze. Der Aufstieg zum Blockmeer des Lusens über die Himmelsleiter ist ganz klar eines meiner Highlights. Aber auch der Rachel ist ein faszinierender Berg. Auf dem Weg zum Gipfel ist für mich ein Besuch der malerisch über dem Rachelsee gelegenen Rachelkapelle Pflicht.

Wenn man Sie bitten würde, die Welt zu retten: Welche Maßnahme nehmen Sie als erste in Angriff?

Jede Zeit hat ihre Herausforderungen. Wer hätte sich vor einem Jahr die Corona-Pandemie und ihre drastischen Folgen für unsere Gesellschaft vorstellen können? Der Kampf gegen den Klimawandel ist sicherlich eine Jahrhundertaufgabe, die wir in Bayern entschlossen angehen. Aber klar ist auch: Eine globale Bedrohung verlangt nach globalen Antworten. Es braucht internationales Teamplay und Allianzen. Bayern geht hier als Leader und Vorbild voran.

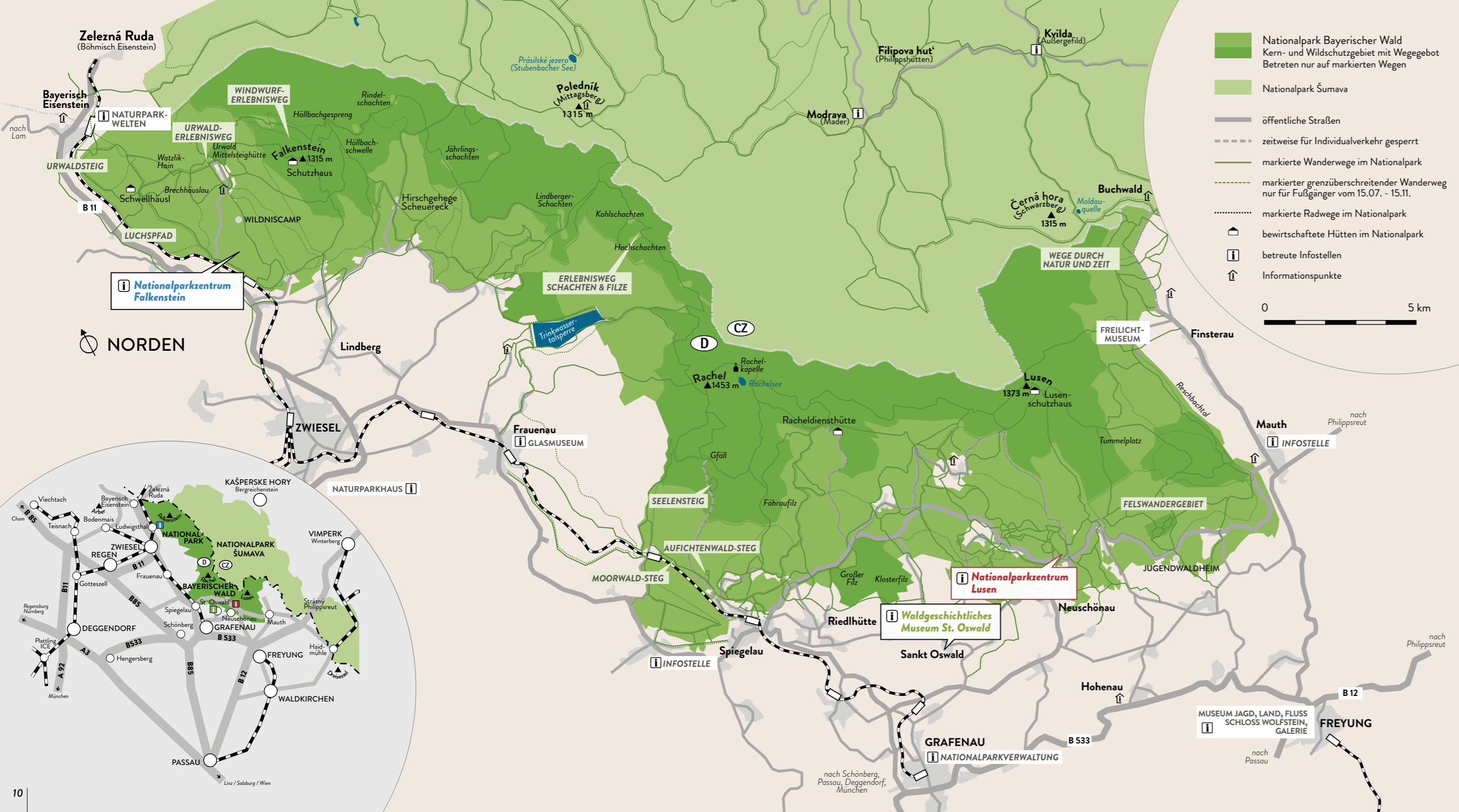


Sie sind bekennender Science-Fiction-Fan. Angenommen, Sie dürften zu einer Zeitreise in die Zukunft aufbrechen: In welchem Jahr möchten Sie landen?

So wie jede Zeit ihre Herausforderungen hat, hat auch jede ihre Reize, wunderbaren Geschichten und wertvollen Momente. Es muss nicht gleich die ferne Zukunft sein. Allerdings könnte ich mir gut vorstellen, ins Jahr 2070 zu reisen, um mit dem Nationalpark Bayerischer Wald sein 100. Jubiläum zu feiern. Das dann hoffentlich pünktlich und wie geplant stattfinden kann.

Was geben Sie dem Nationalpark Bayerischer Wald mit auf den Weg in seine nächsten 50 Jahre?

Der Nationalpark hat allen Grund, mit Vorfreude und Zuversicht in die Zukunft zu blicken. Was vor 50 Jahren als ein durchaus gewagtes Experiment begann, ist heute eine eindrucksvolle Erfolgsgeschichte für Mensch und Natur in der Region geworden. Der Bayerischen Staatsregierung liegt der Nationalpark Bayerischer Wald sehr am Herzen. Deswegen wollen wir ihn um 600 Hektar erweitern und zum größten Waldnationalpark Deutschlands machen. Zudem läuft unser Jubiläums-Sonderprogramm „50 Jahre Nationalpark Bayerischer Wald“ bereits seit 2018 und macht das Schutzgebiet fit für die Zukunft. Mein Dank geht aber ganz besonders an die derzeitigen und ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Nationalparkverwaltung und an alle, die sich für den Nationalpark, die Natur und ihren Schutz engagieren. Die Naturschönheiten Bayerns sind ein Geschenk Gottes, für das ich sehr dankbar bin. Unsere Aufgabe ist es, sie wertzuschätzen und zu bewahren. Ich wünsche dem Nationalpark Bayerischer Wald für die nächsten 50 Jahre alles Gute und Gottes Segen!



Hereinspaziert!

Der Eintritt in alle Besuchereinrichtungen des Nationalparks ist frei. Informationen zu den Öffnungszeiten gibt's unter www.nationalpark-bayerischer-wald.de



NATIONALPARKZENTRUM FALKENSTEIN

HAUS ZUR WILDNIS
mit Dauer- und Wechselausstellungen

TIER-FREIGELÄNDE
mit 3,5 km Wanderwegen; präsentiert werden 4 Arten

STEINZEITHÖHLE
als Zeitreise in die Urgeschichte der Region

Tel.: +49 9922 5002-0
E-Mail: hzw@npv-bw.bayern.de
Navi: Eisensteiner Straße, 94227 Lindberg
Igelbus- und Waldbahn-Haltestelle: Ludwigsthal



WALDGESCHICHTLICHES MUSEUM ST. OSWALD

Dauerausstellung zur Entstehungs-, Nutzungs- und Kulturgeschichte der Nationalparkregion sowie verschiedene Wechselausstellungen

Tel.: +49 8552 974889-0
E-Mail: wgm@npv-bw.bayern.de
Navi: Klosterallee 4, 94568 St. Oswald
Igelbus-Haltestelle: St. Oswald Gh. Goldener Steig



NATIONALPARKZENTRUM LUSEN

HANS-EISENMANN-HAUS
mit Dauer- und Wechselausstellungen

TIER-FREIGELÄNDE
mit 7 km Wanderwegen; präsentiert werden rund 40 Arten

PFLANZEN-FREIGELÄNDE
mit 700 einheimischen Arten

GESTEINS-FREIGELÄNDE
zur Geologie der Region

BAUMWIPFELPFAD der Erlebnisakademie,
Länge: 1300 m, höchster Punkt: 44 m.
Eintrittspreis und Infos unter:
www.baumwipfelpfade.de/bayerischer-wald

Tel.: +49 8558 9615-0
E-Mail: heh@npv-bw.bayern.de
Navi: Böhmsstraße 39, 94556 Neuschönau
Igelbus-Haltestelle: Nationalparkzentrum Lusen

Unter www.nationalpark-bayerischer-wald.de/anreise informiert eine Karte über alle Nationalpark-Einrichtungen, Parkplätze sowie Bus- und Bahn-Haltestellen. Dort sind auch die GPS-Koordinaten sowie Daten für Navigationsgeräte angegeben, zudem ist auf die Fahrpläne der öffentlichen Verkehrsmittel verlinkt.

Strategisch denken und lenken

Teresa Schreib und Julia Zink befördern den Qualitätstourismus im Nationalpark Bayerischer Wald mit regionalen und digitalen Maßnahmen.

Natur liegt im Trend. Urlaub daheim auch. „Im Nationalpark Bayerischer Wald lässt sich beides perfekt miteinander verknüpfen“, weiß Teresa Schreib (im Bild rechts). Die 38-Jährige koordiniert die Tourismus- und Regionalentwicklung seitens des Parks und ist Ansprechpartnerin für touristische Verbände, Kommunen und Landratsämter gleichermaßen. Ihre Hauptaufgabe: Kommunikation. Und Geduld. „Um das Maximale für den Nationalpark herauszuholen, darf man nicht aufgeben, immer wieder über seine Belange zu informieren“, erzählt Teresa Schreib und führt als Beispiel den Öffentlichen Personennahverkehr in der Region an. Die Anreise- und Fortbewegungsmöglichkeiten mit Bus und Bahn weiter zu verdichten, stehe auf der Agenda der Nationalparkverwaltung ganz oben, verrät Schreib. Gemeinsam mit den Gemeinden und Städten könne ein verbessertes ÖPNV-Netz geschaffen und der Einsatz des kostenlosen Gästeservice-Umwelttickets (GUTi) ausgebaut werden.



Eine große Herausforderung für die Zukunft, der die Auswirkungen der Corona-Krise aktuell noch eins draufsetzen – und die Kapazitäten des Nationalparks in den vergangenen Wochen ganz schön in die Knie gezwungen haben: Die Besucherzahlen sind gestiegen, Parkplätze überfüllt und das Schutzgebiet an manchen Stellen viel zu gut frequentiert. „Ein flächendeckender ÖPNV in Verbindung mit GUTi könnte dabei helfen, das hohe Pkw-Aufkommen zu reduzieren und Gäste gezielter zu lenken“,

ist Teresa Schreib sicher, zum Beispiel mit einem ausgeklügelten Shuttlebus-System. Mit einer Digitalstrategie ebenso, für deren Entwicklung seit Jahresbeginn Julia Zink verantwortlich zeichnet. Mit Schaffung ihrer Stelle nimmt der Nationalpark Bayerischer Wald einmal mehr eine Vorreiterrolle unter den deutschen Großschutzgebieten ein – und reagiert zeitgemäß auf die Erkenntnis, dass das Gros der Besucher nicht mehr nur analog, sondern zunehmend digital zu

erreichen ist. „Auf virtuellen Tourismusplattformen sind Infos über unseren Park manchmal falsch angegeben“, erzählt Julia Zink. Besucher stellten Touren ein, die fernab der offiziellen Wege verlaufen oder zur falschen Zeit durch ein Auerhuhn-Schutzgebiet führen.

Um solche Irrläufer im Zaum zu halten, überprüft Julia Zink regelmäßig die freizugänglichen Online-Datenbanken, greift bei Bedarf ein und optimiert die Inhalte. „Ein Viertel der Besucher informiert sich vor Ort im Gelände“, erzählt die 25-Jährige: „Da muss die Datenbasis einfach stimmen.“

Wie ihre Kollegin Teresa Schreib ist Julia Zink überzeugt, dass Information und Aufklärung viel besser zur Wertschätzung der Natur und ihrer Prozesse beitragen als Verbote und Restriktionen. Daher steht für die beiden Kolleginnen außer Frage, dass sich ihre Arbeit an einer Strategie für noch mehr Qualitätstourismus in der Region lohnt. Geduld und Ausdauer auch. Schließlich sei der Nationalpark ein Juwel, den es wie einen wertvollen Schatz zu bewahren gilt.



Impulse aus der Natur

Auf den meditativen Wanderungen zu „Nationalpark und Schöpfung“ leitet Diakonin Gabriela Neumann-Beiler die Teilnehmer zum Hinschauen und Zuhören an.

Sie mag die Atmosphäre im Wald. Seine Kraft. Die Schönheit. Und die Stille. „Der Wald schenkt uns Geborgenheit“, erzählt Gabriela Neumann-Beiler, „und in gewisser Weise auch Heimat.“ Die Diakonin an der Spiegelauer Martin-Luther-Kirche hegt ihre Liebe zur Natur wie einen wertvollen Schatz, streift durch den Nationalpark, sooft ihre Zeit es zulässt – und nimmt auch gerne andere mit.



Dazu stellt die Theologin jede Wanderung unter ein anderes Motto. „Einmal geht es um die Liebe zu Gott, zur Natur und zu unseren Nächsten“, zählt sie auf, „ein andermal um den Sonnengesang des Franz von Assisi oder die Betrachtung

von Natur(t)räumen der Seele.“ Die Kombination aus Natur und Schöpfung liegt Gabriela Neumann-Beiler besonders am Herzen, meinen beide Begriffe doch keineswegs dasselbe: „Im Glauben schaut man die Natur anders an. Man nimmt sie als Geschenk Gottes wahr und wandert nicht einfach nur durch eine Landschaft.“

Seit 15 Jahren lädt Gabriela Neumann-Beiler zu meditativen Wanderungen in Deutschlands ältestes Großschutzgebiet. „Nationalpark und Schöpfung“ heißt die Reihe, die mit spirituellen Impulsen Frauen und Männer, Junge und Alte, Einheimische und Auswärtige gleichermaßen für zwei bis vier Stunden in den wilden Wald entführt und dessen Faszination mit allen Sinnen erfahrbar macht.



Um ihre Freude an der Schöpfung zu teilen, erzählt die Diakonin Geschichten. Damit könne sie die Leute am besten erreichen, sie auffangen, dem Alltag entreißen – und zwar nach prominentem Vorbild: „Auch Jesus hat Geschichten erzählt und viel bei den Menschen bewirkt.“ Über die Natur fänden viele wieder Zugang zum Glauben. Außerdem: „Wandern hat etwas Tröstliches und Heilsames“, weiß Neumann-Beiler: „Es kommen Konflikte in Bewegung, Probleme lassen sich aus einer neuen Perspektive heraus betrachten und dadurch oft leichter lösen.“ Es sei das Hinschauen und Zuhören, das man mit am Besten in der Natur lernen kann. Aus ihr ließen sich häufig Analogien für menschliche Lebensprozesse ableiten. Und Antworten finden.

Freilich: „Um Impulse aus der Natur für das eigene Leben wahrzunehmen, muss man sich konzentrieren“, weiß Gabriela Neumann-Beiler. Und am besten schweigen – was vielen Teilnehmern an ihren Wanderungen erst nach konkreter Anleitung gelingt. Dabei tut bewusstes Stillsein gut. „Es lässt Werte neu erkennen“, weiß die Theologin. Und Gemeinschaft entsteht, zumindest für ein kurzes Stück des Wegs. Danach heißt es ohnehin wieder Abschied nehmen. Loslassen, wenn's besonders schön ist. Wie es eben zum Leben gehört.





Kraniche

Paradies für Bekassine & Co.

Tierische Entdeckung dank Baumeister Biber: Andreas Rückerl spürt seltene Schnepfenart auf



ft steigt Andreas Rückerl bereits um 4 Uhr morgens aus dem Bett. Möglichst leise, weil die Familie noch schläft, verlässt er das

Haus, startet sein Auto und macht sich auf den Weg in den Nationalpark Bayerischer Wald, den er von seiner Heimatgemeinde Konzell im Landkreis Straubing-Bogen aus in gut einer Stunde erreicht. Vor ihm liegt ein Abenteuer, dessen Dauer jedes Mal ungewiss ist. Manchmal sind es zwei Stunden, bisweilen aber auch vierzehn, in denen er auf der Lauer liegt – und ihm dabei Atemberaubendes widerfährt.

Andreas Rückerl unterstützt die Forschung im Nationalpark ehrenamtlich beim Monitoring seltener Arten wie dem Gartenschläfer. Habichtskäuze hat er schon aufgespürt. Auer- und Haselhühner beobachtet. Luchse und Kraniche in freier Wildbahn gesichtet. Und jüngst eine Entdeckung gemacht, die beinahe an ein Wunder grenzt: „Mir flatterte eine Bekassine vors Fernglas“, erzählt der 32-jährige promovierte Entwicklungsingenieur und kann zurecht stolz sein auf seinen außergewöhnlichen Fund: Der so schöne wie scheue Schnepfenvogel lässt sich gemeinhin ganz selten blicken und wurde im Nationalpark Bayerischer Wald zum ersten Mal seit 50 Jahren wieder gesichtet.

Ihren neuen Lebensraum hat die Bekassine einem kreativen Nager zu verdanken: Baumeister Biber staute einen Bach in mehreren Abschnitten auf und schaffte damit eine Wasserwiese in der Größe zweier Fußballfelder. „Für unsere Landschaft ist das der Hammer“, schwärmt Jörg Müller, Forschungsleiter im Nationalpark Bayerischer Wald. Und einmal mehr der Beweis, dass das Motto „Natur Natur sein lassen“ seltene Arten zu Rückzug und Ruhe einlädt.

Doch nicht nur für die Bekassine hat der Biber eine ökologische Nische in der neuen Feuchtwiese geschaffen. „Ich habe dort auch schon Krickenten, den Eisvogel, Neuntöter, Grauschnäpper, Schwarz- und

Grauspechte, den Waldwasserläufer und Kraniche entdeckt“, zählt Andreas Rückerl die Liste seiner Tierbeobachtungen auf. Den Rothirsch übrigens auch, der sich als König des Waldes inmitten der Vogelvielfalt pudelwohl zu fühlen scheint.

„Ich liebe es, auf meinen Streifzügen ein Teil des Waldes zu werden, weiß ich doch, dass tief in meinem Innersten der Wald ein Teil von mir ist“, sagt Andreas Rückerl fast schon ein wenig poetisch – und wird sich daher auch künftig im Nationalpark auf die Lauer legen. Scheuen Tieren nachspüren. Schauen und dabei zur Ruhe zu kommen – manchmal auch nur, bis der Morgen graut. Und er zum Frühstück schon wieder zu Hause ist.



Traumjob im WALD

Neu im Revier: Försterin Silvia Pflug leitet die Nationalparkdienststelle Bayerisch Eisenstein – und outet sich als überzeugtes „Landei“.

Zum ersten Mal in ihrem Leben fühle sie sich angekommen, sagt Silvia Pflug. Was an der Idylle Buchenaus liegen mag, wo die 42-Jährige im Herbst vergangenen Jahres ihre Zelte aufgeschlagen hat. „Zuallererst ist es aber der Job, der mir unglaublich viel Freude bereitet.“ Und den sie nie wieder hergeben mag: Silvia Pflug verantwortet die Nationalparkdienststelle Bayerisch Eisenstein – und stellt damit die erste leitende Försterin in der 50-jährigen Geschichte des Parks.

Im Revier ihre Frau zu stehen, bereitet Silvia Pflug keinerlei Problem, ganz im Gegenteil: „Frauen pflegen einen anderen Führungsstil als Männer“, vermutet sie und zielt auf die eher weibliche Eigenschaft ab, auch mal Ratschläge von erfahrenen Kollegen annehmen zu können: „Ich breche mir keinen Zacken aus der Krone, vor schwierigen Holzfällarbeiten Lösungsansätze gemeinsam zu diskutieren.“ Nur so könne man die Stärke der gesamten Mannschaft nutzen. Ohnehin ist Silvia Pflug eine Teamplayerin und als alleinerziehende Mutter ihres dreijährigen Sohnes Leo auch im Privatleben auf ein gut funktionierendes Netzwerk angewiesen.

Das beginnt die quirlige Försterin hier in der Region gerade aufzubauen. Fünfeinhalb Jahre lang hatte sie ein Privatwaldrevier im Schwarzwald geleitet, bevor der Nationalpark sie im Oktober 2019 in den Bayerischen Wald lockte. Dass die Arbeit in einem Schutzwald ganz andere Konzepte erfordert als in einem Wirtschaftswald, kommt Silvia Pflug sehr gelegen: „Der Naturschutz hat schon den Ausschlag für mein Studium am ‚Grünen Campus‘ in Weihenstephan gegeben“, erzählt die Försterin. Zwar sei sie im Dienstbezirk Bayerisch Eisenstein und damit im Erweiterungsgebiet des Nationalparks noch bis 2027 verpflichtet, zur Erhaltung des Hochlagenwaldes zwischen Rachel und Falkenstein sowie in der Entwicklungszone käferbefallene Bäume zu entnehmen – auf lange Sicht jedoch



erleben zu dürfen, wie sich ein ehemaliger Forst aufgrund des Schutzgebiets-Mottos „Natur Natur sein lassen“ ganz von selbst verjüngt und zu einer wunderbar wilden Waldfläche entfaltet, sei europaweit einzigartig und ein „großes Geschenk“.

Außerdem: „Ich mag die Geradlinigkeit und ehrliche Freundlichkeit der Waidler“, gesteht Pflug, kämen sie ihrem Oberpfälzer Naturell doch sehr nahe. Aufgewachsen in einem Dorf bei Oberviechtach mit Pferden, Ziegen, Hunden, Katzen und Hühnern braucht die Naturliebhaberin das Landleben so zwingend wie die Luft zum Atmen. „Eine Stadt wär nix für mich“, lacht sie, „ich bin ein überzeugtes Landei“.

Im Wald könne sie ihrer Kreativität freien Lauf lassen – was der Försterin auch im Beruf gelegen kommt: „Die Natur ist kein starres System. Sie stellt mich häufig vor ungeplante Herausforderungen und verlangt mir rasche Lösungen ab.“ Schenke ihr im Gegenzug aber eine große Portion Zufriedenheit und Glück – wozu auch ihre Familie und jede Menge Freunde in der Oberpfälzer Heimat beitragen, die sie nun der geringen Entfernung wegen wieder häufig besuchen kommen. „Ich zeige ihnen dann die wilde Schönheit des Nationalparks Bayerischer Wald“, erzählt Silvia Pflug und gesteht, auch selbst noch lange nicht jeden Winkel des faszinierenden Schutzgebiets zu kennen.

Vom Böhmerwald ganz zu schweigen: „Leider hat Corona wochenlang die Grenzen dicht gemacht“, bedauert die Försterin, so dass sie den Nachbarnationalpark Šumava noch nicht einmal ansatzweise erkunden konnte. Er steht weit oben auf ihrer Agenda und ist ein Grund mehr, warum Silvia Pflug nicht mehr weg möchte aus der Gegend: „Weil es hier nicht nur megasympathische Leute, sondern in dem riesigen grenzübergreifenden Waldgebiet auch noch wahnsinnig viel zu lernen und zu entdecken gibt.“



Ein Investment, das lohnt

Sich für den Nationalpark zu engagieren, sei ein Gewinn für Mensch und Natur, so die Meinung langjähriger Unterstützer und Sponsoren. Eine Umfrage:

Der Nationalpark Bayerischer Wald ist für uns als Deutsche Bundesstiftung Umwelt ein wichtiger Partner und Vorreiter mit vielen guten Ideen:

ein Top-Standort für Umweltbildung und Bildung für Nachhaltige Entwicklung, für Projekte eines zukunftsfähigen naturnahen Waldmanagements und ein beliebtes Forschungsobjekt für unsere Promotionsstipendiaten und -stipendiatinnen. Investitionen in dieses Flaggschiff sind Investitionen in die Zukunft.

Alexander Bonde,
Generalsekretär Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU)

”

Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs hat sich die Euregio zum Ziel gesetzt, unsere Dreiländerregion wieder als starkes, attraktives und selbstbewusstes Gebiet zusammenzuführen. Die Nationalparke Bayerischer Wald und Šumava waren dabei stets unsere wichtigsten Partner. Sie arbeiten vorbildlich grenzüberschreitend zusammen und haben bereits eine Fülle an Projekten zur Aufwertung unserer Region realisiert - wofür wir den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beider Parke sehr dankbar sind. „Unser“ Nationalpark ist zudem ein Aushängeschild im Natur-, Landschafts- und Artenschutz und weit über die Dreiländerregion hinaus bekannt, was uns international hohes Ansehen beschert. Deshalb lohnt sich jede Investition in den Park - und soweit wir unterstützen können, tun wir das sehr gerne.

Dana Biskup,
stv. Geschäftsführerin EUREGIO
Bayerischer Wald – Böhmerwald – Unterer Inn



Wir wissen, dass wir nur in einem intakten und zukunftsfähigen Gemeinwesen erfolgreich sein können. Dabei spielen Nachhaltigkeit und Umweltbildung eine wichtige Rolle. Genau hier engagiert sich die Commerzbank mit dem Umweltpraktikum – in enger Partnerschaft mit dem Nationalpark Bayerischer Wald. Und das seit 30 Jahren!

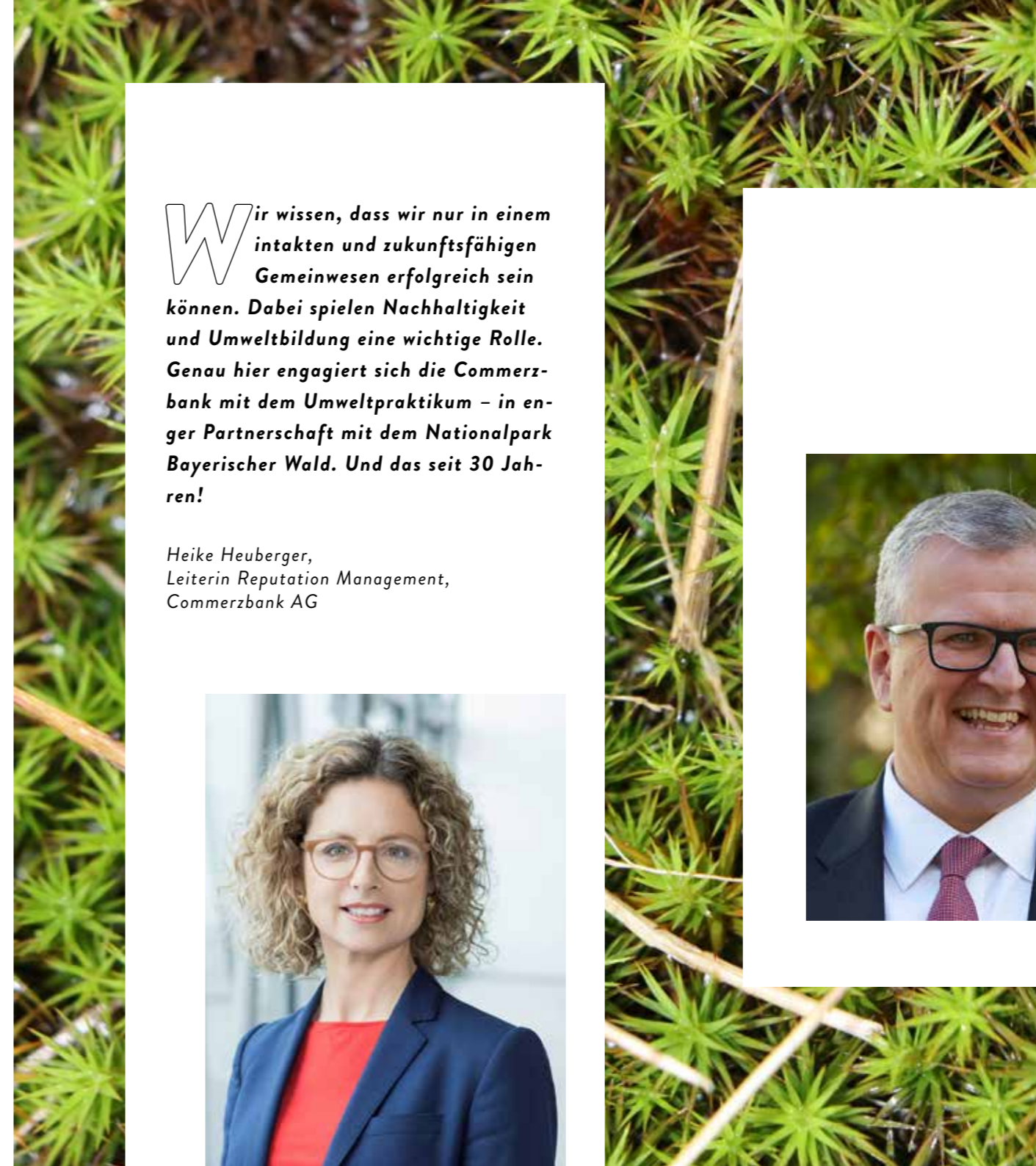
Heike Heuberger,
Leiterin Reputation Management,
Commerzbank AG



”

Wir leben in einer Landschaft mit einzigartiger Flora und Fauna, worum uns viele Menschen beneiden. Als Touristenmagnet bringt uns der Nationalpark wirtschaftlichen Erfolg: Viele Menschen sind in der regionalen Gastronomie und Hotellerie beschäftigt, die es ohne den Park gar nicht gäbe. Der Nationalpark ist aber nicht nur wirtschaftlicher Motor, der zum Wohlstand in der Region und damit auch zum Erfolg der Sparkasse beiträgt, sondern auch Grundlage für unsere Zukunft und die Zukunft unserer Kinder. Weil auch sie hoffentlich lange und gesund inmitten unserer wunderschönen Natur leben können, unterstützen wir den Nationalpark Bayerischer Wald immer gerne.

Stefan Proßer,
Vorstandsvorsitzender
der Sparkasse Freyung-Grafenau



50
JAHRE
1970-2020

Der Nationalpark Bayerischer Wald ist eine echte Marke – was er mit einem starken Logo zum Ausdruck bringt. Es hat sich kaum verändert in den 50 Jahren seines Bestehens, zumindest auf den ersten Blick. Bei genauerem Hinsehen jedoch entwickelte sich das Erscheinungsbild des Parks deutlich weiter – und blieb damit so markant wie modern.

50
JAHRE
1970-2020

NATIONALPARK
Bayerischer Wald

www.nationalpark-bayerischer-wald.de

Starker Auftritt

Das Nationalparklogo gestern und heute.
Die Geschichte einer Genese.



1970

Der renommierte Frankfurter Industriedesigner Gerd Alfred Müller setzte als Erster den Zeichenstift an und entwarf 1970 ein Signet, das zwei Nadelbäume und in deren Mitte einen Laubbaum zeigt. Die Farben: zwei Nuancen von Grün, wie ein Wald sie gemeinhin birgt. Weil ein Logo auch schwarzweiß und negativ umgewandelt funktionieren muss, umrandete Müller den Entwurf mit dicken, schwarzen Linien und fügte der Bild- die Wortmarke „Nationalpark Bayerischer Wald“ in klarer Schrift ohne Serifen hinzu.

Knapp drei Jahrzehnte überdauerte das Ursprungslogo, zierte unzählige Flyer, Faltblätter und Broschüren, bis es Ende der 1990er Jahre die erste sanfte Überarbeitung erfuhr: Beinahe unmerklich wuchsen die Stämme der Bäume, und die bisherige Zweifarbigkeit wurde von drei Grüntönen abgelöst.



2020

2014 wurde das Logo seinem bislang letzten Relaunch unterzogen, mittels neuer Skalierung der Baumstämme mehr 3D-Effekt erwirkt und den Farbflächen Blau ins Grün gemischt. Ein starker Auftritt, der international einzigartig ist. Und weltweit wiedererkennbar.

1985

Nationalpark Bayerischer Wald
Nationalpark-Haus



Der aktuelle Hauptflyer des Nationalparks.



Eines der ersten Faltblätter eines Sommerprogramms.



1991



2004



2019



Das Heft des Sommerprogramms 2020, das aufgrund der Corona-Krise nicht in Umlauf kam.

Impressum

HERAUSGEBER
Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald
Freyunger Straße 2 | 94481 Grafenau
www.nationalpark-bayerischer-wald.de
poststelle@npv-bw.bayern.de

STAND August 2020

TEXT
Alexandra von Poschinger | www.presseundkultur.de

REDAKTION
Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald
Alexandra von Poschinger

ILLUSTRATIONEN
© Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald

FOTOS
Bayerische Staatskanzlei (9), Daniela Blöching (3, 4, 5, 12, 13, 15), Balboo Bojko (60), Thomas Drexler (13f), Lukas Haselberger (Titelbild, Ampfer-Grünwiderchen), Annette Nigl (13o, 17), Elke Ohland (7f), privat (Porträts 16, 17), Max Radomski (6r), Andreas Rückler (14), Sandra Schrönghammer (6ul), Andreas Wagner (Rückseite), Gregor Wolf (13r), Franz Leibl (16lu)

DRUCK
Druck & Service Garhammer, Regen

© Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald, alle Rechte vorbehalten

Diese Druckschrift wird kostenlos im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Die Broschüre wird kostenlos abgegeben, jede entgeltliche Weitergabe ist untersagt. Diese Broschüre wurde mit großer Sorgfalt zusammengestellt. Eine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit kann dennoch nicht übernommen werden. Für die Inhalte fremder Internetangebote sind wir nicht verantwortlich.



BAYERN DIREKT ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung. Unter Tel. 089 122220 oder per E-Mail unter direkt@bayern.de erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.



Eine Behörde im Geschäftsbereich
Bayerisches Staatsministerium für
Umwelt und Verbraucherschutz



NATIONALPARK
Bayerischer Wald

www.nationalpark-bayerischer-wald.de

Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald
Freyunger Straße 2 | 94481 Grafenau



DER NATIONALPARK BAYERISCHER WALD
STEHT FÜR EINE HERAUSRAGENDE LEISTUNG.
WIR MÜSSEN ALLE ZUSAMMENHELFEN, UM SICHERZUSTELLEN,
DASS DIESES EINZIGARTIGE WALDGEBIET
AUCH FÜR NACHFOLGENDE GENERATIONEN GESCHÜTZT WIRD.

Dr. Jane Goodall, Verhaltensforscherin und UN-Friedensbotschafterin